

TIERWOHL

Wer füttert, muss chippen lassen

Stadtrat regelt Pflichten für Katzenhalter.

VON ANDREA DITTMAR

ZÖRBIG/MZ - Auf Katzenhalter in Zörbig kommen bald neue Pflichten zu. Diese sind in einer Gefahrenabwehrverordnung niedergeschrieben, die der Stadtrat auf seiner Sitzung am vergangenen Mittwoch mit Mehrheit verabschiedete.

Übergang bis Jahresende
Künftig gilt: Wer eine freilaufende Hauskatze besitzt, muss diese ab einem Alter von sechs Monaten chippen sowie sterilisieren oder kastrieren lassen. Dabei wurde durch das Rathaus noch einmal nachgelegt: Als Halter gilt nun auch, wer freilaufende Katzen regelmäßig füttert. Auch hormonelle Behandlungen der Tiere sind zulässig, dafür braucht es allerdings einen schriftlichen Nachweis durch den behandelnden Tierarzt.

Katzen, die für die Zucht vorgesehen sind, können ebenfalls von der Kastrations- beziehungsweise Sterilisationspflicht auf Antrag des Halters ausgenommen werden. Bis zum Ende des Jahres wird den Tierbesitzern als Frist einge-



Zörbiger Freigänger-Katzen bekommen Regeln. FOTO: DPA

räumt. Weiterhin ist nun festgeschrieben, dass die Stadt bei Katzen, die aufgegriffen werden, die tierärztlichen Eingriffe durchführen lassen kann. Diese werden dem Halter in Rechnung gestellt, wenn sich dieser feststellen lässt.

Tausende Euro Kosten

2020 hatte die Stadt in dem Bereich bereits Kosten von 7.150 Euro, wie eine Mitarbeiterin des Ordnungsamtes ausführt. Außerdem, so die Hoffnung von Bürgermeister Matthias Eger (CDU) und den anwesenden Tierschützern, könnten sich so auch Tüfunde verringern. Immer wieder werden Freigänger und verwilderte Hauskatzen angefahren und verenden dann an der Straße. „Da geht es um Tierwohl“, so Eger. Außerdem übertragen freilaufende Katzen teilweise Krankheiten durch Kot, das könne auch für Menschen gefährlich sein.

„Die Verordnung ist längst überfällig“, befand daher Stadtrat Thomas Schmidt (CDU), der auch an die sich stark vermehrenden Populationen auf dem Land erinnerte, bei denen es zu Inzucht und damit wirklichem Katzenleid käme. „Die Stadt veranlasst damit die Halter zum Handeln“, befürwortete auch Rolf Sonnenberger (Freie Wähler/SPD) das Papier. Er meint: „Wenn alle Halter vernünftig wären, bräuchten wir das auch nicht.“ Allerdings sei die Verordnung „keine systematische Katzenverfolgung“.



Eine Partie Schach unter den Augen gestandener Spieler war auch zum Jubiläum Pflicht. Der Schachgemeinschaft 1871 feierte 150. Geburtstag. FOTOS: ANDRE KEHRER

Das Spiel der Könige

JUBILÄUM Vor nunmehr 150 Jahren wurde das kleine Dorf Löberitz auf besondere Art wachgeküsst. Seitdem gehört Schach zum Leben dazu. Das wurde jetzt gefeiert.

VON ULF ROSTALSKY

LÖBERITZ/MZ - Robert Hübner gehörte in seiner aktiven Zeit zu den besten Schachspielern der Welt. Seine öffentlichen Auftritte sind selten. In Löberitz hat er sich vor anderthalb Jahren ins Goldene Buch von Zörbig eingetragen und ans Schachbrett gesetzt. Gerhard Köhler ist frischgebackener Vizeweltmeister im Schach der Senioren. Auch er schaut regelmäßig im kleinen Dorf vorbei. Dana Reznice-Ozola gehört seit Jahren zum Löberitzer Damen-Team, das aktuell 1. Bundesliga spielt. Für die Sekretärin des Weltschachbundes Fide ist der Schachclub eine zweite Familie.

Was zieht? Was macht Löberitz zum Nabel der Schachwelt in Sachsen-Anhalt, aber auch in Deutschland? Geschichte mit Sicherheit. Am Wochenende gingen im kleinen Dorf die Feiern zum 150. Geburtstag des Schachspiels zu Ende. Der Löberitzer Verein wurde am 14. Juni 1871 gegründet. Sechs Jahre später folgte der nächste, bis heute nachhallende Schritt. „Unser Verein gehört zu den Mitbegründern des Deutschen Schachbundes“, erzählt Konrad Reiß, das Löberitzer



Konrad Reiß informierte die Gäste über die Geschichte des Schachs im Dorf.

Schach-Urgestein während einer kleinen Runde mit Freunden und Bekannten.

Das Jubiläum ist ihm wichtig. Nicht wegen der ganzen großen Worte, sondern überhaupt. „Wir wollen hier ja auch keine Großmeister züchten. Wir wollen logisches Denken fördern.“ Leicht ist das nicht. Das Schachdomizil samt Schachmuseum befindet sich auf dem Sportplatz. Als die

Schachspieler feiern, wird nebenan geklickt. Die Konkurrenz ist da. Das Selbstbewusstsein der Schachspieler ist es aber auch.

Sie trumpfen immer wieder auf. Pünktlich zum Jubiläum er spielte sich Norman Schütze einen weiteren großen Titel. Er wurde Landesmeister im Blitzschach. „Ein wirklich schöner Erfolg“, meint Konrad Reiß und sortiert ihn in einer langen Liste von Erfolgen ein. Löberitz, so die Botschaft, ist noch immer eine Schachhochburg. Auch und gerade wegen der 150 Jahre Erfahrung im Denksport. Das sieht Zörbigs Bürgermeister Matthias Eger (CDU) nicht anders. Er hatte sich in Löberitz selbst einmal im Schach probiert. Lange her. Den Leitspruch der Schachgemeinschaft beherrscht er aber immer. „Hoch Löberitz, hoch.“

Die Jubilare durften sich am Wochenende weiter freuen. Beim mittlerweile 36. Mannschaftsblitzturnier für Vereinsmannschaften um den Pokal der SG 1871 Löberitz zum Finale der Schachtage holten sie sich den Sieg vor den Schachwergen aus Magdeburg, den Stürzern aus Leipzig und der zweiten Vertretung aus Löberitz.

„Unser Verein gehört zu den Mitbegründern des Deutschen Schachbundes.“

Konrad Reiß
Schachgemeinschaft 1871 Löberitz

Schlagger gegen den Corona-Blues

MUSIK Ein normaler Notfallsanitäter ist André Peickert mit Sicherheit nicht.

VON MICHAEL MAUL

BITTERFELD/MZ - Corona-Blues? Der 36-jährige André Peickert kann darüber nur den Kopf schütteln. Er hat wie viele seiner Mitstreiter als Notfallsanitäter beim DRK gerade in der Corona-Zeit jede Menge zu tun. Doch neben dem manchmal sehr stressigen Job spielt die Musik bei ihm immer noch eine große Rolle. Mit dem Schlag. „Ich kann nicht schlafen ohne Dsch“ beweist er, dass Musik der beste Ausgleich für schlechte Stimmung ist.

„In der Zeit, in der die Veranstaltungsbranche fast am Boden

liegt, wollte ich mich wieder einmal musikalisch melden“, erzählt der Bitterfelder. Und so habe er sich beim Durchstöbern alter Titel an Uve Schikora erinnert, mit dem er vor etwa zehn Jahren schon einmal zwei Titel produziert hatte.

Schikora, der noch vor 1970 mit seiner Band in der DDR zu den erfolgreichsten der Szene gehörte, hat für viele Stars Titel geschrieben, arrangiert und produziert. Von der Idee, mit André Peickert wieder einmal ins Studio zu gehen, sei er begeistert gewesen. Was dabei herausgekommen ist, kann sich hören lassen. Im Mai dieses Jahres wurde der Song aufgenommen und ist seither bei Youtube zu hören. Wann er in den Regalen der Märkte stehen werde, steht derzeit noch nicht fest, so Peickert. Die Zeilen zu dem Lied stammen aus der Feder von Uve Schikora.

Angefangen hat es bei dem Bitterfelder mit der Musik, als der Song „Anton aus Tirol“ von DJ Ötzi aus den Lautsprechern tönte. „Es hat mir so gut gefallen, dass ich bei einer Party im Jahr 1999 spontan zusagte, es zu singen“, erzählt der Sanitäter. „Nach diesem



Der singende Notfallsanitäter

ersten Auftritt ist der Funke übersprungen und ich habe mich für das Singen mehr interessiert.“ Der Kontakt mit dem Schortewitzer Musiker und Komponisten Ulli Schwinge war schnell hergestellt und es habe sich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt. „Wir haben gemeinsam musiziert und auch Titel geschrieben“, meint Peickert, der in Schwinge so etwas wie einen Ziehvater sieht.

André Peickert ist kein Musiker der auf Tour geht und vor Massen singt. Dazu sei wegen des Jobs als Notfallsanitäter keine Zeit. „Falls aber jemand fragen sollte, ob ich bei einer kleinen Feier etwas singen könnte, bin ich gern dabei“, so der Bitterfelder. Einem Patienten hat er bisher noch nichts vorgesungen, obwohl er sich das gerade bei älteren Menschen ganz gut vorstellen könnte, sagt er schließlich noch.

POLIZEI-REPORT

Radfahrer stoßen zusammen

BITTERFELD/MZ - Am Freitag war nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen ein 37-jähriger Rennradfahrer auf dem rechtsseitigen Radweg der Bismarckstraße in Bitterfeld aus Richtung Brechnaer Straße in Richtung Marler Platz unterwegs. Gegen 16.20 Uhr scherte auf Höhe der Hausnummer 41 eine sich im Gegenverkehr befindliche 16-jährige Trekkingradfahrerin plötzlich aus, so dass beide Radfahrer kollidierten und stürzten. Beide Beteiligte wurden leicht verletzt. An den Rädern entstand Sachschaden in Höhe von ca. 800 Euro.

Jede Menge Alkohol im Blut

HOLZWEISSIG/MZ - Mit seinem Renault war ein 39-jähriger Fahrzeufführer am Freitag gegen 20.55 Uhr in der Heinrichstraße in Holzweissig unterwegs. Er wurde routinemäßig einer Verkehrskontrolle unterzogen. Dabei wurde durch die Polizeibeamten starker Alkoholgeruch festgestellt. Ein durchgeführter Atemalkoholtest ergab einen vorläufigen Wert von 2,28 Promille. Entsprechend wurde eine Blutprobenentnahme durchgeführt, der Führerschein sichergestellt und ein Ermittlungsverfahren gemäß § 316 StGB eingeleitet.

Reh nach Unfall verschwunden

QUETZDÖLSDORF/MZ - Ebenfalls am Freitag war gegen 22.24 Uhr ein 50 Jahre alter Ford-Fahrer auf der Kreisstraße 2056 aus Quetzdölsdorf in Richtung Beyerdsdorf unterwegs. Etwa einen Kilometer vor dem Ortseingang kollidierte er mit einem Reh, welches plötzlich die Straße überquerte. Das Reh konnte am Unfallort nicht mehr aufgefunden werden. Am Pkw entstand Sachschaden von ca. 500 Euro.

Noch einmal Alkohol im Spiel

WOLFEN/MZ - Ein 62-jähriger Fahrzeufführer befuhr am Samstag gegen 19.40 Uhr mit seinem Audi die Kronorfer Straße und wurde dort einer Verkehrskontrolle unterzogen. Hierbei wurde durch die eingesetzten Polizeibeamten Alkoholgeruch festgestellt. Ein durchgeführter Atemalkoholtest ergab einen vorläufigen Wert von 2,08 Promille. Eine Blutprobenentnahme wurde durchgeführt und der Führerschein des Beschuldigten sichergestellt. Ein Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet.

EC-Karte aus dem Auto geholt

BREHNA/MZ - Bisher unbekannte Täter haben zwischen Samstagabend und Sonntagfrüh bei einem im Gördentzer Weg in Brehna parkenden Pkw Renault die Seitenscheibe zerstört und aus dem Handschuhfach eine Echtledergeldbörse entwendet. In dieser befanden sich der Bundespersonalausweis, der Führerschein, die Versicherungskarte und die EC-Karte des Geschädigten. Es entstand ein Gesamtschaden von ca. 500 Euro.